

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/2 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1/2 Jährl. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhäusen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 262

Herford, Dienstag, den 7. November

1916

Schwere Niederlage der Frankobriten.

Bericht des Hauptquartiers.

12. Großes Hauptquartier, 6. November.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern
In der Daulerschlacht an der Somme war der 5. November wiederum ein Großkampftag erster Ordnung! Engländer und Franzosen haben mit sehr bedeutenden Kräften und unter Einsatz der ganzen Feuerkraft ihrer Artillerie einen gewaltigen Stoß gegen die Front der Armee des Generals von Below geführt. Die unter dem Befehl der Generale Marshall, v. Dainling und von Gerner stehenden Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerschütterlich Stand gehalten und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Teile des Straßburger Korps, des Sächsischen und Badener Kontingents, Berliner, Hanseaten, sowie das Meiningener Infanterie-Regiment haben sich besonders ausgezeichnet. Auf der ganzen, fast 20 Kilometer breiten Angriffsfront von Le Sars bis Bouchoy haben die verbündeten Gegner große, blutige Verluste erlitten und, abgesehen von einem zeitlichen Gewinn am Nordende des St. Pierre-Bas-Waldes, nichts erreicht. Wo sonst der Feind bis in unsere Linien vordrang, wurde er sofort wieder hinausgeworfen und ließ 10 Offiziere, 310 Mann und Beute in unserer Hand; nordöstlich von Le Sars wurden allein über 70 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht.

Bei Seifons wurde der Angriff einer schwachen französischen Abteilung abge schlagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Rechts der Maas im Abschnitt Hardaumont heftige Artillerie- und Sandgranatenkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
Der Kampf im Toelghes-Abchnitt, sowie zwischen der Altshanz- und Rodja-Passstraße dauerte ohne wesentliche Änderung der Lage an. Südwestlich von Predal gewonnen wir die Höhe La Omu und machten südöstlich des Roten-Turm-Passes weitere Fortschritte. Westwärts der Zardub-Passstraße wurden rumänische Angriffe abge schlagen. Wir nahmen an der Südfront 450 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 6. Nov. Amtlich wird gemeldet:
Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die rumänischen Angriffe in der nördlichen Walachei blieben auch gestern völlig erfolglos. Wie gewonnen südöstlich des Bors-Torony-Roten-Turm-Passes Raum und nahmen den Berg Komu. Im Rodjaer Grenzgebiet und bei Belas und Tälges wird weiter gekämpft. Westlich von Kilibaba bemächtigen sich Abteilungen des tapferen Infanterie-Regiments Nr. 42 andere Truppenteile in überaus hartem Kampf der Höhe Sedul, wobei 100 gefangene Russen und ein Minenwerfer eingebracht wurden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenlande hat die Angriffstätigkeit der Italiener bedeutend nachgelassen. Dem Masseneinsatz der Infanterie entsprechend waren ihre Verluste in den letzten Schlachttagen außerordentlich schwer. Gestern war das Artilleriefeuer nur bei Viglia, Sudi Log und westlich

Janniano lebhafter. Bei Viglia wurde vorgehende feindliche Infanterie durch Feuer abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Kriegsrat der Feinde.

Haag, 6. Nov. „Het Vaterland“ meldet aus London: Nach Pariser Meldungen sind Verhandlungen zwischen den Kabinetten zu Paris, London, Petersburg und Rom im Gange zu dem Zwecke, eine große Versammlung der Generalsitze der Verbündeten zu Paris herbeizuführen. Es verlautet, daß sämtliche Regierungen grundsätzlich ihre Zustimmung gegeben haben. Die Versammlung soll der größte Kriegsrat sein, den die Verbündeten bislang gehalten haben.

16. Berlin, 6. Nov. Die „Nationalztg.“ meldet von der russischen Grenze: In der russischen Kriegsgrenz wird, sobald der Zar aus Jassosje Selo zurückgekehrt sein wird, ein Generalkriegsrat abgehalten werden. Es werden teilnehmen: der Zar, der russische Generalstabschef, die Armeeleiter Brusilow, Sacharow, Lejchitz, Scherbatiew, Gwert, Kuski, Gwanow, sowie der rumänische General Averescu, ferner die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und die Gesandten Serbiens und Rumäniens.

Vor dem Ende des Saloniki-Unternehmens?

16. Karlsruhe, 7. Nov. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge meldet die „Nowoje Wremja“: Die Konferenz des Vierverbundes in Boulogne habe die Fortsetzung der griechischen Balkanpolitik und des Saloniki-Unternehmens abgelehnt.

16. Paris, 6. Nov. Reuter meldet: General Rouques ist in Saloniki eingetroffen.

Reiseltreiben gegen Sarreil.

11. Genf, 7. Nov. Das neue Reiseltreiben der Pariser Royalisten gegen Sarreil erhält Nahrung aus London, woselbst die Diplomatie erklärt, Sarreil betreibe in Saloniki ein Kämpfspiel zu Gunsten von Venzelos, was die Arbeit Ellithos in Athen erschwere. Die Kabinale bestreiten aber, daß General Rouques zum Nachfolger Sarreils bestimmt sei. Er will nur die Balkanfront befestigen.

Erkrankung Stürmers.

16. Berlin, 7. Nov. Verschiedenen Blättern zufolge erkrankt der „Temps“ aus Petersburg, daß der russische Ministerpräsident Stürmer schwer erkrankt sei. Sein Zustand sei beunruhigend. Die Ärzte verordneten ihm strengste Ruhe.

Die amerikanischen Bahnbauten in China.

16. Stockholm, 7. Nov. Zu der amerikanischen Anleihe von 100 Millionen mexikanischer Dollars für Eisenbahnbauten im nordwestlichen und südlichen China äußerte sich die Berliner „Daily News“, daß China dieser Frage handelspolitische oder wirtschaftliche Bedeutung nicht beilege. Die Hauptbedeutung der Anleihe liege in der Ausweitung amerikanischer Kapitalien auf Gebiete, die andere Mächte zu Interessensphären zu machen suchen. Der Grundgedanke der offenen Tür tritt damit mit aller Kraft hervor. Die Bahn Sjn Sjnna wurde insbesondere ein Gegenstand gegen russische und japanische Besitzungen geben. Durch die Bahn würde in Südschina das Programm der offenen Tür gegen die japanische und französischen Tendenzen aufrechterhalten. Bekanntlich erfolgt gegen die amerikanische Anleihe ein Einspruch der Alliierten.

Die Politik Japans.

16. Stockholm, 7. Nov. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tokio: Terauchi, der japanische Ministerpräsident, hielt bei einer Zusammenkunft der Gouverneure eine Rede über die auswärtige Politik

seines Kabinetts. Diese solle weiterhin auf dem japanisch-englischen Bündnis und auf den Verträgen mit Rußland und Frankreich begründet sein. Um den Frieden im fernem Osten zu bewahren, wünscht Japan freundschaftliche Beziehungen zu China zu unterhalten. Mit Bezug auf die innere Politik erklärte der Ministerpräsident, die Regierung arbeite gegenwärtig ein Programm aus, das in Übereinstimmung mit der Verfassung die Vereinigung der Verantwortlichkeit des Monarchen und die Wünsche nach Unterstützung durch die gesamte Nation erkennen lasse. Der Ministerpräsident lenkte die Aufmerksamkeit der Gouverneure auf die Notwendigkeit der Disziplin und Sparsamkeit, sowie darauf, daß durch die Selbstverwaltung die Produktionskraft des Volkes zu fördern ist.

Wie England neutrale Diplomaten behandelt.

16. New York, 1. Nov. (Zuspruch des Vertreters des R. E. B. Verspätet eingetroffen.) Ein Kurier der schweizerischen Regierung, der aus dem Dampfer „Noordam“ hier angekommen ist, erzählt, daß während der Dampfer in Falmouth zurückgehalten wurde, die britischen Behörden sein Gepäck durchsucht hätten und ohne weitere Erklärung zwei Pakete mit amtlichen Dokumenten an sich genommen haben, deren eines an die schweizerische Gesandtschaft in Washington und das zweite an den schweizerischen Generalkonsul in New York abgefertigt war. Beide Pakete waren mit dem amtlichen Siegel der schweizerischen Regierung versehen.

Die Ladung der „Deutschland“.

16. Berlin, 7. Nov. Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Brügge meldet, hat die Ladung des Dampfers „Deutschland“ den Wert von nahezu 10 Millionen Dollars betragen, darunter 4 Millionen Wertpapiere zur Befestigung des Kredites des deutschen Reiches. Im übrigen bestand die Ladung aus Farbstoffen, Chemikalien und einem kleinen Teil sonstiger Güter.

Die Rückkehr der „Deutschland“.

11. Kopenhagen, 7. Nov. Nach einer Meldung der „Daily News“ wird das Unterseeboot „U 57“ nach den Aussagen des Kapitäns König in New London erwartet, um die „Deutschland“ nach Bremerhaven zurückzuführen. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in New London erzählt dazu, daß das Kriegs-U-Boot 57 Kiel kurz nach der Abfahrt der „Deutschland“ verlassen hat. Das Unterseeboot wird in New London in einer Woche erwartet und soll in der Nähe des Skandinavien-Kontinentes operieren, um durch seine Torpedierungen die Aufmerksamkeit der englischen Kriegsschiffe von der Heimreise der „Deutschland“ abzulenken.

Polen.

Freudentumgebungen in Wien.

16. Warschau, 6. Nov. Die gefrigen Abendvorstellungen in den Theatern gaben überall zu patriotischen Kundgebungen Veranlassung. Im Großen Theater wurde die Oper „Halka“ von Moniusko aufgeführt. Vor Beginn der Vorstellung erhob sich das gesamte festlich gekleidete Publikum, darunter die Bürgermeister, Stadträte und Mitglieder des Magistrats mit ihrem Präsidenten, Jastrun Lubomirski, und hörten stehend die von den Künstlern des Theaters und dem Chor vorgetragene Nationalhymne an. Immer wieder mußte der ergreifende Gesang wiederholt werden, bis nach Beendigung der enthusiastischen Hochrufe und Beifallsjahren die Vorstellung beginnen konnte. Im Palais de Glace wurde eine Versammlung des Zentral-National-Komitees abgehalten, in der verschiedene Redner die Bedeutung der Unabhängigkeit Polens hervorhoben und auf die Leiden der polnischen Bevölkerung unter dem russischen Regiment hinwiesen. Sie befrachten die Notwendigkeit der Einberufung eines polnischen Landtages und die Errichtung einer polnischen Armee. Die Versammlung nahm einen sehr eindrucksvollen Verlauf. Sie wurde unter nicht endenwollenden Rufen „Es lebe Polen“ geschlossen, worauf die Teilnehmer sich an den Umzügen durch die Straßen der Stadt beteiligten.

Holländische Stimmen.

Haag, 6. Nov. Die „Nieuwe Rotterd. Cour.“ schreibt zu der Proklamation Polens zum Königreich: Was wird jetzt aus dem Verhältnis zwischen der polnischen Monarchie und dem österreichischen autonomen Galizien? Oder ist diese Autonomie in dem österreichischen Staatenverbände ein Liebesgangstadium, das nach dem Tode des Kaisers Franz Josef zu einem engeren Zusammenschluß führen soll? Ist der Gedanke an eine österreichisch-polnische Monarchie endgültig aufgegeben? Das sind Fragen, die einstweilen nicht beantwortet werden können. Ferner wird die militärische Lage der Mittelmächte am Ende des Krieges so sein, daß sie einen etwaigen Widerstand der Verbündeten gegen das neugeschaffene Polen abwehren können? Dieser Widerstand wird hauptsächlich von russischer Seite zu erwarten sein. In Rußland hat man zu spät empfunden, welches Unrecht man durch die Behandlung der Polen begangen hat. Als man das Unrecht wieder gutmachen wollte, war die Möglichkeit dazu geschwunden, weil Kongresspolen sich in den Händen Deutschlands befand. Es braucht nicht betont zu werden, daß sehr viel von der Art und Weise abhängt, mit der die neue Monarchie die gebotene Gelegenheit ergreifen wird. Man darf hoffen, daß die Polen in ihrer Unterdrückung gelernt haben, die Minderheiten in ihrer Mitte etwas anders zu behandeln, als es z. B. in Galizien mit den Ruthenen geschehen ist. Das hat sich während des heutigen Krieges gezeigt. Bei den militärischen Operationen in Galizien haben die Russen von der Hilfe der Ruthenen wiederholt profitiert.

Der „Amsterdamer Telegraph“ zitiert die Worte der kaiserlichen Proklamation, wo von der Anschließung Polens an die beiden Kaiserreiche und der Schaffung eines polnischen Heeres die Rede ist.

Worte und Taten.

16. Bern, 6. Nov. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt zur Wiedererrichtung des Königreichs Polen u. a.: Polen als blühendes selbständiges europäisches Königreich: Diese Umwälzung ist das Wert des blutigen aller Kriege und eine Tat deutscher und österreichisch-ungarischer Barbaren, von denen die Entente die kleinen Völker befreien will. „Wir werden nicht eher den Kampf beenden, als bis Europa von der Knechtschaft befreit ist, die Deutschland ihm bereitet“, also sprachen noch dieser Tage die Wortführer der Entente, und in Warschau und Lublin ward ihnen die Antwort, die einzige, die der Entente nicht befehen wird, denn sie beraubt sie endgültig der Wirksamkeit der großen Schlagworte, mit denen sie bei den neutralen und eigenen Völkern ihren Krieg rechtfertigte. Sie bringt ihnen auch den Beweis für die ungeschwächte Siegeszuversicht der Zentralmächte, die, um den großen Entschluß zu fassen, des endgültigen Erfolges sicher sein müssen. Aber außerhalb der Entente wird es niemand geben, der über die Lösung nicht froh ist. In Polen selbst erfüllt sich ein alter, längst begrabener Traum. Sie brauchen, angelehnt an die Zentralmächte, nie

mehr die Rückkehr unter die russische Knechtschaft zu befürchten. Alle Polen stehen heute in einem Lager; ein freies Königreich und ein freies Volk: das ist die ungeahnte Frucht, die ihnen der mörderische Krieg gebracht hat. Der Tag der Wiederaufrichtung Polens wird ein Segenstag für Europa bleiben. Er ist der erste Strahl in einer langen Nacht.

Warum keine öffentliche Erörterung erfolgte.

Köln, 6. Nov. Zu den Klagen, daß die Lösung der Polenfrage nicht vorher zur öffentlichen Erörterung gestellt wurde, wird dem Berliner Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ berichtet, daß es auch von der Regierung lebhaft bedauert wird, daß in diesem Falle eine allgemeine Erörterung vorher nicht zugelassen werden konnte. Aber die Forderung, die grundsätzlich unbedingt richtig und selbstverständlich ist, konnte in diesem Falle aus ganz bestimmten wichtigen Gründen nicht erfüllt werden. Die Verhandlungen zwischen den beiden Kaiserhöfen über die Lösung der politischen Frage seien nicht ganz leicht gewesen. In manchen Punkten mußten die Interessen gegeneinanderlaufen. Bei der Erörterung der verschiedenen Parteistandpunkte in Deutschland und Österreich wäre die Lösung dieser Frage noch viel schwieriger gewesen. Bei der Forderung Polens kommt es uns auf die Schwächung unseres zu Lande stärksten Feindes und auf die Sicherung unserer Zukunft gegenüber seiner Macht an, deren weiteres Wachstum vorzuziehen ist. Wir handeln aus der Erkenntnis heraus, daß, seitdem sich Rußland mit Frankreich und England verbündet hat, das alte Wort von den überlieferten guten Beziehungen Deutschlands zu Rußland seinen Klang mehr hat.

Die englischen Flottenverluste.

Nach der eben gemeldeten Vernichtung des kleinen englischen Kreuzers durch ein deutsches U-Boot beläuft sich der englische Verlust an Minenschiffen und Kreuzern auf über 1/2 Million Tonnen, genau gerechnet auf 501 550 Tonnen. Hilfskreuzer, Torpedoboote, U-Boote, Kanonenboote sind in diese Ziffer nicht mit eingerechnet. Die englische Kriegsmarine hat mithin von ihrem Bestand bei Kriegsbeginn 14 Prozent ihrer Minenschiffe, 30 Prozent ihrer Panzerkreuzer und über 14 Prozent ihrer geschützten Kreuzer verloren. Durch deutsche Seestreitkräfte allein sind von Minenschiffen und Kreuzern 39 mit 443 500 Tonnen vernichtet worden; der Rest entfällt auf unsere Verbündeten oder auf Unfälle.

Die französische Marine zählte bei Kriegsbeginn 24 Minenschiffe und 22 Kreuzer mit zusammen 497 450 Tonnen Wasserdrängung. Der Verlust der Engländer ist also bis jetzt schon größer, als die Franzosen bei Kriegsbeginn überhaupt besaßen. Die Marine Italiens, alle Kriegszüge eingerechnet, betrug bei Kriegsbeginn 335 700 Tonnen. Je den englischen Verlusten kann man aber noch 50 Torpedoboote mit 41 500 Tonnen und 26 Unterseeboote hinzurechnen. Das sind Ziffern, die nur die einwandfrei festgestellten Verluste der englischen Kriegsmarine betreffen. Man darf daher annehmen, daß die englischen Verluste in Wirklichkeit noch größer sind.

Der norwegische Schiffsverlust im Oktober.

L.L. Christiania, 6. Nov. Im Oktober verlor die norwegische Handelsflotte durch Kriegsverlust 57 Schiffe mit insgesamt 69 482 Tonnen, was einer Verminderung der Gesamtflotte um 34 Schiffe mit 44 831 Tonnen gleichkommt.

Boeldes letzte Meldung.

Der „B. Z.“ wird der Bericht Boeldes über den Abschluß des 40. Angewandten, seine letzte dienstliche Meldung, zur Verfügung gestellt:

Gegen 4.45 Uhr griff ich mit 7 Maschinen meiner Staffel einige englische D. D. in der Gegend westlich Pustur-au-Mont an.

Der von mir angegriffene Apparat, dessen Beobachter nach dem ersten Angriff nicht mehr sichtbar, ging beim zweiten Angriff stark zu qualmen an. Auch ich sah mir beide Insassen tot. Der Apparat fiel seitlich abwärts in die 2. engl. Stellung und

brannte ab. Da ich in 200–300 Meter von einem Bierscheinwerfer angegriffen wurde, konnte ich letzteres nicht mehr beobachten. Nach Abendmeldung der Gruppe... an das U. D. R. ... stürzte 4.45 Uhr eine von einem Einsitzer angegriffene B. G. im Abschnitt... westlich Serre ab.

Boelde, Hauptmann, 27. 10. 16.

28 Kilometer auf rumänischem Boden.

Hf. Basel, 6. Nov. Ueber Mailand melden schweizerische Blätter aus Bukarest: Die Lage der Rumänen im Ost-Tal gestaltet sich immer kritischer. Der Feind rückt langsam südlich des Roten-Turms-Passes gegen den Tal-ausgang vor. Deutsche und österreichische Vorposten stehen bereits 28 Kilometer tief auf rumänischem Gebiet und nähern sich der Drischka-Kommu.

Die schwedisch-englischen Verhandlungen.

Hf. Stockholm, 6. Nov. Die Gültigkeit für die Waren-ausfuhr nach England ist vorläufig für die Dauer der Londoner Verhandlungen, die auf drei Wochen angenommen wird, verlängert. Die hier eintreffenden Kommentare der englischen Presse über die am Montag beginnenden Verhandlungen betonen, wie sehr Schweden auf die Zufuhr von England angewiesen ist, und bezeichnen die Verhandlungen als eine neue Seite des Buches der englisch-schwedischen Beziehungen, die künftig auch durch die Einrichtung direkter Dampfschiffe zwischen den beiden Ländern gefördert werden. Die Gegenüberstellung der schwedischen Presse lautet sehr zurückhaltend.

Anwerbung schwedischer Arbeiter für Frankreich.

Hf. Stockholm, 6. Nov. Wie aus Göteborg gemeldet wird, entfällt das dortige französische Konsulat eine lebhaftige Tätigkeit in der Anwerbung schwedischer Arbeiter, namentlich von Mechanikern, nach Frankreich. Die versprochenen Tagelöhne betragen 7 bis 16 Franken. Das Blatt „Socialdemokraten“ drückt seine Verwunderung aus, daß nur die für die heimische Wirtschaft benötigten Kreise gezielte Gegenmaßnahmen verlangen.

Die riesigen Verluste der Rumänen.

L.L. Berlin, 6. Nov. Der Berichtslatter Dr. Köster meldet dem „Berl. Tagebl.“ aus Predeal: Nach den Aussagen eines in den letzten Kämpfen südlich Predeal gefangenen rumänischen Offiziers soll der Eindrud des rumänischen Rückzuges im Serre sehr groß sein. Die riesigen Verluste können kaum durch Heranschaffung und Aufstellung neuer Truppen wettgemacht werden. Vor einiger Zeit wollte der rumänische Oberbefehlshaber in Begleitung eines englischen und französischen Generalstabs in das Kampfgebiet südwestlich von Predeal. Dabei sagte der General, daß so viele Verluste wie die Rumänen bei Predeal hatten, die Engländer verhältnismäßig an keiner Front erlitten hätten. Die Soldaten riefen man mit dem Hinweis, daß die Deutschen und Österreicher durch den großen Artillerieaufwand über ihre geringen Mannschaften hinwegtäuschen wollten. In einem Tagesbefehl wurden die Soldaten aufgefordert, dafür zu sorgen, daß nicht die wertvollen Petroleumlager in die Hände des Feindes fallen. Aus diesen und ähnlichen Ausrufungen geht zum mindesten hervor, daß die Stimmung des rumänischen Heeres nicht mehr auf der ersten stolzen Höhe ist.

Holländisches Obstaufuhrverbot nach England.

Haag, 6. Nov. Die holländische große Handelsvereinigung hat in einer Adresse an den Ackerbauminister dessen Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß die britische Regierung wegen der bedeutenden Ausfuhr von frischem Obst aus Holland die Einfuhr von getrocknetem Obst aus Amerika untersagt hat. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung dieses Ausfuhrartikels für die Volksernährung ersuchte die Vereinigung den Minister, ein Einfuhrverbot für frisches Obst in Erwägung zu ziehen.

Der Notstand eines Serben.

Genf, 6. Nov. Unter dem Titel „Im Namen der Menschlichkeit“ verfaßt die Lieberste des serbischen Heeres, veröffentlicht „Journal de Genève“ einen Brief des Serben Jia Militch, der nach Aufzählung aller Prüfungen, die das Serbenvolk im Weltkrieg durchgemacht

habe, die Entente beschwört, die letzten Vertreter der serbischen Rasse, die wieder in der ersten Generalie Mazedoniens kämpfen mußten, zu verurteilen. Er fragt, wie die Entente die Wiederaufrichtung des Serbenreiches durchführen wolle, wenn die letzte Mannestraft Serbiens in neuen Kämpfen falle. Die Ententegegner dürften sich dann nicht verheißeln und sollten Serbien, das mehr als alle anderen gelitten habe, mindestens diese letzte Prüfung ersparen.

(Der Jia Militch wird seinen Appell vergeblich an die Menschlichkeit gerichtet haben. Der Entente liegt nicht daran, das Serbenvolk wieder aufzurichten, sondern möglichst viel Kanonenfutter aus allen Ecken der Welt zu erhalten.)

Die Kriegslieferungen an Rumänien.

Berlin, 6. Nov. Der „Kölnische Anzeiger“ berichtet aus Kopenhagen: Aus angeblich besonders gut unterrichteter französischer Quelle erzählt „Berlingische Tidende“, das gesamte Kriegsmaterial und die Munition Rumaniens stammen aus Frankreich. Das Kriegsmaterial umfaßt außer Gewehren über tausend Schnellfeuergeschütze, über eine Million Granaten, eine Menge Flugzeuge, ferner Automobile, Geschütze usw. Die Munition ist so reichhaltig, daß zum Beispiel für ein einzelnes Kaliber der Mörser 1800 Schuß täglich vorhanden sind. Ferner sandte es den rumänischen Munitionsfabriken große Mengen Rohstoffe; auch die für die Förderung erforderliche Tonnage wurde von Frankreich zur Verfügung gestellt.

Amerikafahrt von U 53.

Trop häufigen schlechten Wetters war die Haltung und Begeisterung der Offiziere und Mannschaften von Anfang bis Ende vorzüglich. Es wurden z. B. abend-lich von den in dem Kommandobotraum verbliebenen Leuten der Fremde mehrstündig vaterländische Lieder gesungen. Bei einem Sturm, welchen „U 53“ auf der Rückreise auf der Höhe der Newfoundland-Bank zu übersteigen hatte, stand eine sehr schwere, aber sehr lange See, bei der sich das begedachte Boot vorzüglich benahm, ohne Wasser auf den Turm zu bekommen. Man wählte sich wie in einer Alpenlandschaft, und die Leute hielten einander in den Turm heraus, um sich gegenseitig das grandiose Schauspiel zu zeigen. Die Rückfahrt wurde durch teilweise Benutzung des Golfstromes außerordentlich gefördert. Aus seemannischen Gründen war es in der Nähe der Newfoundland-Bank notwendig, den Golfstrom zeitweise zu verlassen, wobei die Wassertemperatur innerhalb von 6 Stunden von 22 Grad auf 8 Grad heruntersank, da das Boot während dieser Zeit von dem Golfstrom in den kalten Labradorstrom übergetrieben war. Dieser außerordentliche Temperaturwechsel wurde sehr unangenehm, besonders den Leuten an Deck, bei den überkommenen Spritzern empfinden. Bei der Rückfahrt wurde nördlich von Schottland wegen schlechten Wetters an zwei Tagen längere Zeit unter Wasser gefahren.

Die amerikanischen Marinebehörden in Newport nahmen sich nach jeder Richtung lebhaftest. Unverkennbar aber war, daß der Chef der Marineleitung sich leichtert war, als er von dem Kommandanten des U-Bootes hörte, daß dieser keine Auffassung seiner Betrübs und Lebensmittel beabsichtige. Der Kommandant bekam den Eindruck, daß, wenn er um solche Geben haben würde, seitens der amerikanischen Behörden Schwierigkeiten gemacht worden wären. Das U-Boot wurde während seines etwa 14-tägigen Aufenthaltes außerordentlich stark, besonders von amerikanischen Marineoffizieren, die zum großen Teil mit ihren Damen kamen, besucht. Alle zeigten eine sehr herzliche Teilnahme für das Boot und seine Besatzung. Der menschlichen Natur entsprechend war im einzelnen das Benehmen der Besucher verschieden. Während z. B. die Frau eines amerikanischen Admirals den ihr vom Kommandanten überreichten Kunden „zum ewigen Andenken“ aufzubewahren versprach, verzehrte ihre Tochter das ihr übergebene Stück mit bestem Appetit auf der Stelle.

Das U-Boot war durch eine der vor Newport liegenden Signalstationen schon vorher angemeldet, so daß die Behörden auf seinen Empfang vorbereitet waren.

Seine Kreuzertätigkeit nahm „U 53“ nach dem Verlassen von Newport auf. Das erste Schiff, welches dem

U-Boot in den Weg kam, war der amerikanische Dampfer „Kansan“. Es folgte erstens die Wache, ihn zu bewegen, einen Offizier mit den Papieren an Bord des U-Bootes zur Durchsicht derselben zu schicken. Der Kapitän gab fortgesetzt Morjesprüche mit neuen Anfragen und Angaben ab. Als er nach Durchsicht seiner Papiere wieder freigelassen wurde, fing er sofort an in lebhaftester Weise von seinen Erlebnissen mit dem U-Boot funktentelegraphisch zu berichten. Es gelang indessen dem U-Boot, die Übermittlung der Dampfersignale durch eigenes Zuhören zu „hören“. Auf dem englischen Dampfer „Strathdene“ bestand die Besatzung fast ausschließlich aus Farbigen, Chinesen und Negern. Der verfeinerte norwegische Dampfer „Christian Knudsen“ hatte 7500 Tonnen Teeröl für London an Bord. „U 53“ hatte seine Teervorräte aus diesem Dampfer nicht ergänzt, wie gewöhnlich verläutete. Für die Rettung seiner Mannschaft wurde dem „Kansan“ ganz besonders viel Zeit gelassen. Der englische Dampfer „Westpoint“ gab, sobald er des U-Bootes ansichtig wurde, und den feindlichen Charakter des Bootes erkannte, unmittelbar das gesamte SOS-Signale ab, obwohl er sich doch nicht in dem landläufigen Sinne, sondern lediglich im militärischen, in Seerett befand. Der englische Passagierdampfer „Stephano“ benahm sich außerordentlich eifrig. Er hatte, während das U-Boot noch mit dem holländischen Dampfer „Blommersdijl“ beschäftigt war, und bis dahin von dem U-Boot nur das Signal, die Papiere auf das U-Boot zu schicken, gekriegt war, sofort begonnen, seine Papiere und Mannschaften in die Boote zu legen. Als „U 53“ sich ihm näherte, war der Dampfer bereits verlassen. Sein Mastband vom Feuer-schiff betrug nur einige Tausend Meter. Im ganzen hatten sich im Laufe der Unternehmungen von „U 53“ 16 amerikanische Zerstörer in der Nähe des Feuer-schiffes und der versenkten Dampfer versammelt, ohne sich aber in irgend einer Weise in die militärischen Maßnahmen des U-Bootes einzumischen oder sie zu stören.

Herford und Minden-Ravensberg.

7. November.

Unsere Ernährung im Winter.

Generalsekretär Stegerwald, Vorstandsmitglied des Kriegsernährungsamtes, erklärte in einer vom Kartell christlicher Gewerkschaften einberufenen öffentlichen Versammlung in Köln mit Bezug auf den gegenwärtigen Stand der Hauptlebensmittel, daß man 250 Gramm Reich der Bevölkerung während des ganzen Winters bestimmt werden gewöhnen können. Bestimmte Schichten konnten voraussichtlich noch mehr erhalten, da 20 Millionen Zentner Vieh mehr erzeugt wurde. Die Körnerfrucht habe eine sehr gute Ernte erzielt, 5 Millionen Tonnen seien mehr als im letzten Jahre eingebracht. Eine Erhöhung der Kartoffelmengen auf mehr als 1 Pfd. für den Kopf und Tag sei ausgeschlossen. Eier seien sehr knapp, aber Zucker werde man 1 1/2 Pfd. für den Kopf und Monat gewöhnen können. Bei Obst und Gemüse komme man mit Verschlagnahme und Höchstpreisen nicht zum Ziele. Schon jetzt werde vorgebeizt, daß durch vor langer Hand vorbereitete Verträge die ungenügendsten hohen Preise in Fortfall kommen. Für die Vieherzeugung werde man in Zukunft nur noch 25 Prozent des früheren Bedarfs an Gerste zur Verfügung stellen können. Stegerwald erklärte, er habe stets den Standpunkt vertreten, daß man den städtischen Verbrauchsbedürfnissen reinen Wein einrichteten müsse, weshalb er die Verhältnisse geschildert, wie sie wirklich liegen. Namentlich aber müsse der Einfluß auf die Landwirtschaft geltend gemacht werden, damit auch sie sich größere Einschränkungen auferlege.

Stadtverordneten-Wahlen im Zeichen des Burgfriedens. Wie in fast allen anderen Orten der Nachbarschaft, werden auch in Herford die Stadtverordneten-Wahlen im Zeichen des Burgfriedens vor sich gehen. Der Wahlspruch empfiehlt die Wiederwahl der sämtlichen aushei-

denen Stadtverordneten. Die Neuwahl des für die 1. Abteil aufgestellt werden.

Einrichtung. Die Nahrungsmittel wird hoffentlich Volksernährung stigung stehen vernünftigen, ausreichende, muskeln nach leisten, hat der wie uns aus der dung einer Ueber- angeordnet, die d hat. Zum Weiter- meiser Heilich den auch alle S- gegenheit zu r- wird von einem über dessen Zusan- treffen ist.

Obstaufuhr. eine Preis- und mittel unmittelbar

Der barge-

Regenstand. Bei außerordentlich g- gewinnt die Frage- Förderung des da- Zweck der Ein- eine immer größe- kommenden Fried- Anlaufmitteln vo- ist deshalb von Generation zu g- möglichst umfasse- losen Zahlungswei- Zweck hat der p- den Landwirtschaft- rungen dahin zu- landwirtschaftliche die Bedeutung de- und seine prakti- wird.

Hf. Handelssta- zu Bielefeld tritt d. Js., nachmitta- male zu einer Ge- Tagesordnung ste- stellung der Wäh- punkt und Erne- die in den Kreise- abzuholenden 2. Bericht des He- über eine am 27. hatte außerordent- Gesellschaften zur f- für Seeverkehr u- Unverkündet. M- hienrat Paul Delin- Bezirksleiterbahn- Krausfert a. M. 4- Budeberg über ei- vertreten bei der 5. Bericht über die- letzten Sitzung. 6- an die Sitzung in- großen Saale der- 37, ein d f- welcher von der 4- mit der Bezirks- recht und Wirtsch- gierungsrat Bud- Kriegssteuer und- Verionen, welche- gehe in Milleide- mit Rücksicht auf- anlage der Bei- stehen sein. An- erhoben. Der Gr- bigen Verwendung

i. 50jähriges Frauen - Vereins. Frauen-Verein im- dember d. Js. beg- gerein den Tag, der Kaiserin Augu- auch der Ernst der- sich zu begeben, I- übergehen. Der I- für das, was der- in 50 Jahren geu- lande seinen durc- dem wir uns und- erneuern wollen. o- Volk in Waffen un- in der Heimat. U- in Zukunft nur de- das kourde Volk- was der Vaterlan- und leiten kann. Frauen und Mäde- mein unsere Wäde- halb soll das 50jäh- alle Kreis unteres- Jugend) über den- und seine Aufgäbe- sammeln, die aus- versehen sollen zu- Kriegsfranken- und- Erreichung des e-

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Jöge von Mantuffel.

15) (Nachdruck verboten.)
„Wie kann ich Ihnen das nachfühlen!“ — rief ich teilnehmend.
Er lächelte ganz merklich.
„Das möchte ich doch bezweifeln! — Oder... aber nein, das auch nur anzunehmen, wäre vermessend — sonst würde ich fragen.“
„Was denn! — Ach, sagen Sie es doch!“
„Wie kam es nur — daß gerade Sie — Sie von allen hier im Saal, den Göttern noch frei hatten?“
„Nun begreif ich! — Er glaubte, ich hätte ihn diesen Tanz reserviert. Es sah ja auch wirklich so aus. Ich wurde sehr verlegen und stotterte unüberlegt: „Oh nein, nein!“ — Das war, weil Fritz — weil wir — weil Fritz und ich...“
„Ich stockte, ganz rot und unglücklich.“
„Meinen Sie den jungen Breiden?“ — fragte er ernsthaft.
„Ja — wir nennen ihn doch Fritz.“
„So! — Aber ich verstehe doch noch nicht.“
„Ach, ich werde sicher nie eine jener Frauen, die in der großen Welt eine Rolle spielen, wie Tante Dorette immer wünscht. Du lieber Himmel! — Ganz kläglich klüßerte ich: „Es soll ja auch noch garnicht davon gesprochen werden“ — merkte meine Dummheit und machte sie nicht besser, indem ich hinzugab: „es ist auch noch nichts.“
„Nichts — nichts. So, so, so!“ — er nickte langsam mit dem Kopf — „quädes Fräulein hatten mal schon sehr viel mit Breiden getanzt und — ich begreife — Ihr Herr Papa fand, es sei nun genug.“
„Grade so war's!“ — sagte ich ganz erleichtert — „ja, Herr Dornwald — den Göttern verbot er uns... deshalb hatte ich ihn noch zu vergeben.“

„Und nun“ — er sah mich ganz traurig an — „sagen Sie hier neben mir, so gewissermaßen auf der Folterbank.“
„Nein, gewiß nicht!“ — sagte ich herzlich — „ich unterhalte mich herrlich — und sehen Sie, Fritz thut wirklich ein gutes Werk, wenn er mit der armen Mathilde Schlettenborn tanzt, die wie mir Lalla Wöllendorf sagt, so selten Tänzer bekommt.“
Hier wurde unser Gespräch durch den Leutnant Wintersheim unterbrochen, der mir ein Sträußchen brachte und mit mir tanzte, und ich sah den „schönen Räuber“, wie Elly Nothenbruch Herrn Dornwald nannte, mit More tanzen. Auch Dore und Lore hat er zu Extratouren geholt.
Nun, ich will's aber kurz machen. Es war nach Zwei, als der Ball zu Ende war. Baron Nothenbruch hatte uns eingeladen, die Nacht dort zu bleiben, aber das wollte Mama entschieden nicht — und konnte Papa doch nicht. Also saßen wir uns in dem immer leerer werdenden Saal erst kühl, ehe wir uns umzogen. Fritz, der längst hätte fort sein sollen, lehnte über meinem Stuhl und hat immer leiser: „More, Deine Tanzkarte!“ — Und die Blumen! — Und einen — mir einen einzigen Handschuh!“ — Die Tanzkarte konnte ich ihm geben, — aber einen Handschuh? — Nein, dazu war ich viel zu sparsam und Lore gab mir recht! — Als ich in einem Augenblick, wo es indemerkst geistig kam, die roten Geranienblüten, die ich vorn am Ausschnitt trug, löslöste mich ihm reichte, fielen die roten Blätter alle ab — und er hielt ein recht jämmerliches Straußleinchen in der Hand! — Nun, dann große Verabredung und im Gastzimmer umziehen und Einspulen der arg zerknüllten Ballkleider in die große Wagenlade — und dann die Einspulen. More und Dore mit Wöllendorf, wir mit den Eltern, alle eingemummelt in diadematerte alte Madamäntel, die Tante Dorette aus ihren Mottenfäden genommen hatte.
Papa gähnte furchtbar, schien aber vergnügt, kniff Lore, die ihm gegenüber saß, derb in die Wade und sagte: „Brav galoppiert, kleines Kavalier! Na nun hat die Welt mal

den Götteranblick meines schwarzen Viererzuges gehabt. Kläffig He, Mamachen!“
Die nicht ganz freundlich und schlafig.
Zu Hause hieß es: „Na, aber nun mach' zu Bett!“ —
Ja, das ward ja auch befolgt, aber an Schlafen war nicht zu denken. Immer wieder ging das Gespräch im Dunkel an natürlich leise flüsternd, aber unaufhaltsam. Eine jede hatte je soviel erlebt, wie sonst in Monaten nicht! Ueber mich fielen sie am meisten her: „More, Du hast Aussehen gemacht, Du warst die Königin des Balles!“ — „Na, hört, wo More ist, werde ich wohl nicht Aussehen machen!“ — „Aber gewiß. Ich höre Frau von Mathen sagen: sie macht ja förmlich Furor, drei Novizen!“ — „Novize ist aber nichts Bestimmtes. Sie meint More!“ — „Na, Du wartest!“ — „Ja, More!“ — „Sag mir auch Lore an — ich muß auch sagen, Dir hat Papa das Tanzen am besten beigebracht — Du und Fritz, Ihr wartet ein Anblick!“ — Ueberhaupt hieß es alle Augenblicke: Wo ist Ihre reizende Schwester? — Dort ist Ihre reizende Schwester! — Es war ordentlich beleidigend für uns!“
„Kinder, schlaf! Ihr nun nicht bald?“ — mahnte Dore.
„Natürlich, wir schlafen längst. Also, höre More, und Herr Dornwald ist ganz weg von Dir. Nein, die Augen, die er machte! Er tanzte nur mit uns, um von Dir zu schwärmen.“
„Da hat Lore recht!“ — sagte More — „er ist furchtbar verliebt in Dich.“
Ich hatte so gerne gewußt, was Dore dazu dachte — ob sie wohl eben jenen großen, tiefen Seelensturm enttaucht Liebe durchmachte, von dem ich immer träumte. Es war doch für sie im Zimmer — sehen konnte ich nichts... aber ach, die hörte ich sie, nicht schlafen, wie das so romantisch gewesen wäre, sondern, was sie leider oft thut, herzhafte schnarchen More schliefte indessen von ihrem Bett aus weiter:
„Du mußt vorsichtiger sein, More — sonst giebt es zwischen Herrn Dornwald und Fritz Mäkel, wenn nicht ein Duell!“ — „More!“ rief ich erschrocken.

(Fortsetzung folgt.)

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Aktiengesellschaft

Gegründet vom A. Schaffhausen'schen Bankverein A.-G. Köln a. Rh.

Wir eröffnen

Scheck-, Depositen- und laufende Konten

zu günstigen Bedingungen.

Wer sich ein solches Konto einrichten lässt, und mit Schecks zahlt oder seinen Zahlungsverkehr durch Banküberweisung regelt, fördert den bargeldlosen Zahlungsverkehr und nützt damit der Allgemeinheit wie sich selbst.

Wir haben eine Schrift herausgegeben, welche die Vorzüge des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sowie die Vorteile eines Bankkontos behandelt, und halten solche an unseren Schaltern kostenfrei zur Verfügung.

Zur Ausdehnung des Scheckverkehrs haben wir eine neue Art von handlichen Scheckheften, die bequem in der Westentasche zu tragen sind, anfertigen lassen und bitten, von dieser neuen Einrichtung im allgemeinen Interesse recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Der Scheckstempel ist bekanntlich mit dem 30. September 1916 im Wegfall gekommen.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank, Aktiengesellschaft HERFORD.



Herford, den 6. 11. 1916.
Schwarzenmoorstr. 19.

Ruhe sanft!

Plötzlich und unerwartet erhielten wir am Samstag die tieftraurige Nachricht, dass am 24. Oktober mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und mein unvergesslicher Bräutigam, der Kriegsfreiwillige

Karl Eickhoff
im Füsilier-Regt. 39, 7. Komp.

im Alter von 18½ Jahren durch Brustschuss des ehrenvollen Heldentodes gestorben ist. Nach einem Jahre folgte er seinem Bruder und Schwager in die Ewigkeit. Mit voller Begeisterung zog er hinaus, doch seine sehnlichst erwartete Wiederkehr bleibt aus.

In tiefem Schmerz:

Frau Ww. Christine Eickhoff
geb. Schmidt,

und Kinder.

Maria Böninghausen, als Braut.

Wenn Liebe könnte Wunder tun

Und Tränen Tote wecken,

Dann würde dich auch sicher nicht

Die fremde Erde decken.

Auf Wiedersehen in der ewigen Heimat!

Kartoffeln.

Fortgesetzt können jetzt in der Markthalle nach den Nummern der Lebensmittelfarten Kartoffeln (auf den Kopf des Haushaltes 7 Pfund gekauft werden) und zwar:

Montag von 8-9 Uhr 1-200; von 9-10 Uhr 201-400; von 10-11 Uhr 401-600; von 11-12 Uhr 601-800; von 12-1 Uhr 801-1000; von 1-2 Uhr 1001-1200; von 2-3 Uhr 1201-1400; von 3-4 Uhr 1401-1600; von 4-5 Uhr 1601-1800.

Dienstag von 8-9 Uhr 1801-1900; von 9-10 Uhr 1901-2000; von 10-11 Uhr 2001-2100; von 11-12 Uhr 2101-2300; von 12-1 Uhr 2301-2500; von 1-2 Uhr 2501-2700; von 2-3 Uhr 2701-2900; von 3-4 Uhr 2901-3100; von 4-5 Uhr 3101-3300.

Mittwoch von 8-9 Uhr 3301-3500; von 9-10 Uhr 3501-3700; von 10-11 Uhr 3701-3900; von 11-12 Uhr 3901-4100; von 12-1 Uhr 4101-4300; von 1-2 Uhr 4301-4500; von 2-3 Uhr 4501-4700; von 3-4 Uhr 4701-4900; von 4-5 Uhr 4901-5100.

Donnerstag von 8-9 Uhr 5101-5200; von 9-10 Uhr 5201-5300; von 10-11 Uhr 5301-5400; von 11-12 Uhr 5401-5600; von 12-1 Uhr 5601-5800; von 1-2 Uhr 5801-6000; von 2-3 Uhr 6001-6200; von 3-4 Uhr 6201-6400; von 4-5 Uhr 6401-6600.

Freitag von 8-9 Uhr 6601-6800; von 9-10 Uhr 6801-7000; von 10-11 Uhr 7001-7200; von 11-12 Uhr 7201-7400; von 12-1 Uhr 7401-7600; von 1-2 Uhr 7601-7800; von 2-3 Uhr 7801-8000; von 3-4 Uhr 8001-8200; von 4-5 Uhr 8201-8400.

Sonnabend von 8-9 Uhr 8401-8500; von 9-10 Uhr 8501-8600; von 10-11 Uhr 8601-8700; von 11-12 Uhr 8701-9000; von 12-1 Uhr 9001-9300; von 1-2 Uhr 9301-9600; von 2-3 Uhr 9601-9900; von 3-4 Uhr 9901-10 200; von 4-5 Uhr 10 201-10 500.

Der Verkauf der Kartoffeln an der Bahn geht in der bisherigen Weise weiter. Die Nummern, die hier an der Reihe sind, werden nach wie vor an den Anschlagtafeln bekanntgegeben.

Herford, den 6. November 1916.

Der Magistrat.

Diese Nacht wurde mir eine **Fuchsstute**, circa 1,65 hoch, Mähne geflochten, mit kopiertem Schweif, gestohlen.

Wer mir über den Verbleib derselben Auskunft gibt, erhält hohe **Belohnung**.
Herford, den 7. November 1916.
Gotth. Breder, Kreishausstr. 4.

Städtischer Eierverkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz

werden Eier das Stück zu 30 Pfg.

verkauft:

am Mittwoch, den 8. November d. Js., vormittags von 8-9 Uhr, an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke; von 9-10 Uhr an die Inhaber der Fleisch(Butter)farte Nr. 1-1200; von 10-11 Uhr Nr. 1201-2850; von 11-12 Uhr Nr. 2851-4111; von 12-1 Uhr Nr. 4112-5790; nachmittags von 1-2 Uhr Nr. 5791-6780; von 2-3 Uhr Nr. 6781-8160; von 3-4 Uhr Nr. 8161-9120; von 4-5 Uhr Nr. 9121-10 000.

Für die Person wird ein Ei abgegeben.

Beim Kaufe ist die Fleisch(Butter)farte vorzuzeigen und die Eiermarken Nr. 4 sind abzuliefern.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Geld abgezählt und die erforderlichen Eiermarken in entsprechender Anzahl losgetrennt bereit zu halten sind.

Wer diesen zur schnellen Abfertigung der Käufer notwendigen Anordnungen nicht nachkommt, muß unmissverständlich zurückgewiesen werden.

Herford, den 7. November 1916.

Der Magistrat.

Aufruf

zur Sammlung von Liebesgaben für das Heer.

Eine Versammlung von Vertretern der Liebesgabenfammlstellen, Vaterländischen Frauenvereine, Frauenhilfen und Kriegshilfen des Kreises Herford hat am 4. November beschlossen, außer den Sendungen an die aus unserem Kreise stammenden Krieger auch Weihnachtsgaben für das Heer zu sammeln, die nicht für bestimmte Soldaten bestimmt sind und an die Versammlungsstelle zu Münster i. W., Kafen, B. Wilbrand, Schuppen 1, abgesandt werden sollen.

Auf den schon in den Zeitungen veröffentlichten Aufruf des Provinzialvereins vom Roten Kreuz und des Provinzialverbandes der Vaterländischen Frauenvereine wird verwiesen.

Die doppelte Sammlung stellt an die Opferfreudigkeit starke Anforderungen. Aber die oft erprobte Gebensfreudigkeit wird nicht versagen. Schon hat der Vaterländische Frauenverein Bünde rund 1000 Pakete zusammen! Auch in anderen Gebieten wird es gelingen; Herzen und Hände werden sich öffnen.

Man mache bescheidene Pakete für 2-3 M., wie der Provinzial-Aufruf vorschreibt, versehen sie mit einem Zettel, der Namen und Adresse des Absenders enthält und gebe sie bei den örtlich bekanntzumachenden Stellen (Liebesgabenfammlstellen, Frauenvereine, Kriegshilfen) ab, die sie an die Versammlungsstelle in Münster weiterleiten.

Eile ist nötig, wenn Eure Gaben zu Weihnachten da sein sollen, wohin sie gehören: in der Hand Eurer Verteidiger.

Herford, den 5. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz v. Borries.

Gesichter

Arbeiter,

der auch etwas schreiben kann, zu den verschiedenen Arbeiten bei gutem Lohn gesucht. Bewerbungen werden auf Rathhaus I, Zimmer Nr. 16, entgegengenommen.

Lebensmittelverteilungsstelle.

Städt. Arbeits-Amt Herford
Wartenburgstr. 12 - Fernsprecher 102
Es werden zu sofort gesucht:
Bäcker, 1 Mädchen zur Küchhilfe, Haus- u. Küchenmädchen zum 1. Jan.

Suche einige größere Kessel und Dampfkessel.

Zertfleinerungs- und Säubungsma- schinen.
Nährmittel-Fabrik,
Dortmund, Lüdemstr. 26.

Gesucht zwei Schlosser-Lehrlinge

Näheres W. Quante, Komturstraße.

Verfall von Brotmarken!

Die alten, rot gedruckten Brotmarken des Landkreises, auch von Brotkarte Nr. 3, verlieren mit dem Ablauf des 8. November ihre Gültigkeit und dürfen vom 9. November ab weder von den Bäckern noch von den Mehlhändlern und Mühlen angenommen werden.

Händler und Mühlen erhalten Mehlscheine gegen Ablieferung der alten, rot gedruckten Marken nur noch am 9. November auf den Aemtern ausgestellt.

Herford, den 6. November 1916.

Der Kreisausschuß.

Zur

Stadtverordnetenwahl!

In dieser ersten und schweren Zeit des Kampfes um Deutschlands Zukunft darf nach unserer Meinung kein Kampf um die Stadtverordnetenwahl stattfinden. Daher schlagen wir den Wählern aller Gruppen vor:

Wiedergewählt werden die Herren

in der III. Abteilung:

Wilhelm Radig

August Niemeier

August Ellerbrock

August Horst,

in der II. Abteilung:

Christian Modersohn

Gustav Schiemmeier

Willy Werner

Paul Münster

Fritz Flacke.

Neugewählt wird in der III. Abteilung für den durch Tod ausgeschiedenen Stadtverordneten Herrn Pigusch

Herr **Wilhelm Schlüter**, Walterstraße.

Ueber einen Ersatz für den verstorbenen Stadtverordneten Herrn Julius Weinberg muß sich die I. Abteilung einigen.

Herford, den 6. November 1916.

gez. Justizrat Brand, Vorsteher Petring,
Ernst Kellner, Wilhelm Radig, Carl Kolling.

Quartettverein.

Samstag abend 9 Uhr: Stadt Bremen.
Der Vorstand.

Für die Kriegsgeld ordentlicher, gutempfindlicher, militärischer

Zigarren-Werksführer

gesucht, der befähigt ist, die Vorn- und Kantenarbeiten selbstständig zu erledigen. Kriegsgeldberechtigter bevorzugt.

Wih. Osterwald,

Enger (Westf.)

Ein zuverlässiger

Arbeiter

sofort gesucht.

Wilhelm Gennit,

Salzstraße 63.

Einige Weberfamilien

so wie auch einzelne Weber und Weberinnen finden dauernde, lohnende Beschäftigung.

Fröhlich & Wolff,

Wsch. Segeltuch- und Baumwollwebereien,

Seiff.-Lichtenau bei Cassel.

Kand. d. höh. Lehramts sucht job.

2 möblierte Zimmer

mit voller Pension. Ang. mit Preisangabe unter Nr. 7613.

Kleine Wohnung

zu vermieten.

Nennstraße 4.

Jubiläums-Feier des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Eine gottesdienstliche Feier findet statt am

Sonntag, den 12. Novbr., vorm. 10 Uhr,

in der reformierten Kirche.

Die Festpredigt hält Herr Generalsuperintendent

Zöllner-Münster.

Eine schlichte, weihvolle Feier

abends pünktlich 8 Uhr im grossen Saale des

Evangelischen Vereinshauses wird den Merktag

beschlossen.

Das Begrüßungswort spricht Herr Pastor Richter.

Festredner ist Herr Pastor Schenberg.

Erste musikalische Vorträge dienen dazu,

dem Besucher einen genussreichen Abend zu

verschaffen.

20 Pf. Eintrittsgeld für den Abend werden zur

Deckung der Unkosten an der Kasse erbeten.

Der Vorstand.

Für Belgien

Militärfreie

Maurer,

Zimmerleute,

Zementierer,

Schreiner,

Einschaler und

Bauarbeiter

oder auch

Schachtmeister und Poliere mit großen Kolonnen

gegen guten Lohn bei freier Verpflegung und Unterkunft sofort gesucht. - Der erforderliche Reisepaß ist bei der Meldung vorzulegen.

Der Transport geht in einigen Tagen ab.

Betonbaugesellschaft Franz Schlüter,

Dortmund, Märkischestraße 61.

Fürstliches Bad Salzuflen.

(Kurhaus-Saal.)

Mittwoch, 8. November, nachm. 4-6 und abends

8½-10 Uhr:

Zwei Militärkonzerte

ausgeführt von der Kapelle des I. Ersatz-Batl. 4. Magd.

Inf.-Regt. Nr. 67

unter Leitung des Musikleiters Herrn Zechner.

Eintritt: Für Inhaber voller Kurkarten Mk. 0,20

sonstige Besucher Mk. 0,50; für das Abendkonzert allein

Mk. 0,30; Kinder Mk. 0,20; Militär Mk. 0,10; Kurkarten

sind vorzulegen.

Sonntag: Zwei Militärkonzerte.

Lüchlige

Dreher und Schlosser

gejucht.

Motorenfabrik, Herford.

G. m. b. H.

Drucksachen

jeder Art

fertigt sauber an

Buchdruckerei Fr. Kohle.